



Was den Schweizern das Matterhorn bedeutet der Campanile Basso in der Brentagruppe den Trentinern: Symbol der Identität einer an Naturschönheiten und Kulturschätzen reichen Region. Mit einer großangelegten Reihe von Veranstaltungen feierte das Trentino die erste Ersteigung seines berühmtesten Felsturms im Jahre 1899. Von EWALD WEISS

# CAMPANILE BASSO



# GUGLIA DI BRENTA

100 Jahre Alpingeschichte am „Welträtsel aus Stein“

**F**ür die Hirten, die ihre Tiere ins abgelegene Massodikar hinauftrieben, war der abweisendste aller Brentazacken nur der niedrigere von zwei himmelstürmenden Kalktürmen, den sie völlig unromantisch Campanile Basso nannten.

Im Sommer 1864 überschritt John Ball, Gründer des Alpine Club zu London, als erster Tourist die Bocca di Brenta; die ihm nachfolgenden Freunde Douglas Freshfield und Frank Fox Tuckett machten mit begeisternden Vorträgen ihre bergsteigenden Zeitgenossen auf diese wilden Zinnen aufmerksam, an denen es Abgründe gab, „grausiger als am Matterhorn“.

1882 folgte der Bergsteiger-maler Edward Th. Compton den Spuren seiner Vorgänger und verfaßte eine Monografie dieser Berggruppe, die 1884 im Jahrbuch des D.u.Ö.A.V. erschien und die Brenta damit deutschen Bergsteigern bekannt machte. Den Campanile Basso charakterisierte er wie folgt: „Letzterer ist unstreitig die überraschendste Gestalt unter dem ganzen Heer dieser wolken-spaltenden Zinnen. 300 Meter steigt der Campanile von allen Seiten frei in die Luft, ein stumpfer Obelisk auf unregelmäßig viereckiger Basis, und macht von der Tosa aus einen um so imposanteren Eindruck, weil das Auge die wirkliche Tiefe der beiderseitigen Einschnitte nicht ermessen kann“.

Links oben: Meade-Variante (V-) an der Südwand. Links unten: Fehrmann-Verschneidung (IV+). Mitte: Campanile Basso von Südosten. Rechts oben: In der Via Rovereto an der Westwand der Schulter (VI+). Rechts unten: Der Campanile Basso von Westen.

Fotos: Helga Lindner (l.o.), Wolfgang Wahn (l.u.), Thomas Holzmann (r.o.), Herbert Blank (r.)



Ehrgeizige Alpinisten gingen bald an die Eroberung der Brentazinnen, darunter viele aus Deutschland, wo die Sektion Leipzig des D.u.Ö.A.V. sich die Brenta als „Arbeitsgebiet“ auserkoren hatte. Der Leipziger Professor Karl Schulz betrat in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit Hilfe der Führer Bonifacio und Matteo Nicolussi aus Molveno zahlreiche Gipfel als erster und prägte dem Campanile Basso einen neuen Namen, der im deutschen Sprachraum schnell Furore machte: Guglia di Brenta.

Die Brentagruppe lag auf dem Staatsgebiet von Österreich-Ungarn, wo es seit der bürgerlichen Revolution von 1848 unter der italienischen Bevölkerung garte und vor allem das gehobene Bürgertum sich von einer Loslösung von Habsburg mehr Freiheit und Prosperität erhoffte. Die politische Bewegung der Irredenta (Die von Österreich Unerlösten) gewann zunehmende Kraft. Nicht wenige der Irredentisten waren heimatverbundene Bergsteiger, die sich in der Societá degli Alpinisti Tridentini (SAT) sammelten, und die Konkurrenz zwischen den deutschen Alpenvereinssektionen und der SAT wurde vor allem gerade in der Brenta unübersehbar, wo beide Gruppen in unmittelbarer Nachbarschaft ihre Schutzhütten errichteten. Schon um 1880 erbaute die SAT eine kleine Unterkuft für 12 Personen, die Tosahütte, am zentralen Scheitelpunkt der Brenta in nächster Nähe des Campanile Basso – dessen Namen beizubehalten war für die Irredentisten so etwas wie ein politisches Programm.

Ein glühender Anhänger der Irredenta und Liebhaber der Brentaberge war Carlo Garbari aus Trient, der in den neunziger Jahren mit seinem Führer Nino Pooli etliche Erstbegehungen und „italienische Erstbegehungen“ durchführte, so etwa 1896 die Südwand am Campanile Alto, welcher schon 1884 von Gottfried Merzbacher aus München erstbestiegen worden war. Bei dieser Gelegenheit konnte er die unnahbaren Wände des Campanile Basso aus der Nähe studieren und die Gangbarkeit dieses abweisenden Obeliskens erwägen.

**Oben: Die Pooli-Wand (IV+) ist sozusagen die „Aufnahmeprüfung“ für den Normalweg. Alles folgende ist bis auf die abschließende Ampferer-Wand wesentlich leichter.**

**Unten: Als zwei „Zornesadern“ erschienen Otto Ampferer die Kamine, welche den Durchstieg zum großen Ringband ermöglichen. Der hier sichtbare linke Kamin bildet die leichtere Möglichkeit mit einem Standplatz, an dem sich einbetonierte „Ochsenringe“ befinden.**

Fotos: Herbert Blank (u.), Karl Schrag (o.)

### Die Verzweifelten

Die Erstbesteigung dieser widerspenstigen Nadel galt gleichsam als politisches Fanal und sollte den italienischen Widerstand symbolisieren. Der Aufstieg mußte förmlich erzwungen werden – und zwar mit allen Mitteln. Vom Standpunkt der Klettertechnik aus war Garbari geradezu revolutionär: Er führte neben den gerade in Gebrauch kommenden Eisenhaken auch noch einen Hammer mit. Für gewöhnlich wurden die „Bilderhaken“ damals mit Hilfe von Steinen oder dem Eispickel eingetrieben.

Neben dem bewährten guten Kletterer Pooli wurde der Dolomitenführer Antonio Tavernaro engagiert, der schon in der Pala-gruppe zahlreiche schwierige Unternehmungen begleitet hatte. Pooli, der im Vorjahr am Campanile Alto eine Stelle des vierten Grades erkletterte, übernahm am 12. August 1897 sogleich die Führung beim ersten ernsthaften Angriff und bewies schnell seine Fähigkeiten, als er die nach ihm benannte Wandstufe über dem Einstieg an der

**„Gelbrot, überhängend, in kleinsplittrigen Umrissen hob sich vor uns die Gipfelwand empor. Wir sahen nackt und hart die Entscheidung vor uns stehen.“**

Otto Ampferer

Südwand überkletterte – mit Schwierigkeitsgrad IV+ damals die obere Grenze des Machbaren. Zielstrebig gelangte die Dreierseilschaft zu einer äußerst exponierten Kanzel an der Nordwestkante des Gipfelturms, wo inmitten glatter Wände und gelber Überhänge kein Weiterkommen mehr möglich schien. Mit letzter Kraft versuchte Pooli noch einen Aufstieg an der gelben Westwand und scheiterte 15 Meter unter dem Gipfel. In greifbarer Nähe des Sieges duckte sich Tavernaro unter den Wutausbrüchen des jähzornigen Garbari, der seinerseits den verzweifelt kämpfenden Nino Pooli beschimpfte und gar mit einem Revolver bedrohte: Gipfel oder Leben! Doch es half nichts, Pooli konnte mit letzter Mühe noch einen Haken für den Rückzug eintreiben und ließ sich daran zum Standplatz hinab. Der endgültig geschlagene Garbari hinterließ einen Steinmann mit Karte: „Wer wird diese Karte erreichen? Dem wünsche ich mehr Glück“. Nach dem Rückzug der gedemütigten Trentiner galt der Campanile Basso als unersteigbar.



**Karl Berger und Otto Ampferer (1875–1945), die Eroberer der Guglia. Vermutlich vom Bergtod seines Freundes Otto**

**Melzer beeindruckt, gab Ampferer das Klettern 1902 auf.**



Fotos: Archiv DAV

### Die Eroberer

Mitte August 1899 verließ in den Abendstunden eine kleine Gruppe tatendurstiger Tiroler das verschlafene Molveno in Richtung Val delle Seghe. Otto Ampferer, Karl Berger, Willy Hammer und Otto Melzer hatten sich vorgenommen, endgültig den Schleier der Jungfräulichkeit vom stolzen Massiv des Campanile Basso zu reißen. Siegfessicher führten sie eine lange Holzstange mit, die auf dem Gipfel aufgepflanzt werden sollte. Noch in der Nacht stiegen sie ins nebelverhangene Massodikar hinauf, um am nächsten Morgen unverzüglich das begehrte Ziel anzugreifen. Über den düsteren Kamin eines angelehnten Vorzackens gelangten die vier schnell an die ostseitige Massivwand des Campanile, doch da passierte schon das erste Unglück – Melzer renkte sich den Arm aus und konnte von seinen Begleitern mit Hilfe der Holzstange gerade noch auf sicheren Grund gebracht werden; er und Hammer beobachteten den weiteren Aufstieg von Ampferer und Berger, die sich durch den Vorfall nicht aufhalten ließen. Bald fanden

die beiden den von Garbari zurückgelassenen Hammer, welcher an einem herausgemeißelten Felsköpfchen hing. War der Campanile gar schon erstiegen? Sie wußten nichts von ihren erfolglosen Vorgängern, die zwei Jahre zuvor an der Gipfelwand gescheitert waren. Zügig erreichten sie das große Schuttband, welches die Nordflanke des Turms umgürtet und fanden wieder entmutigende Spuren ihrer Vorgänger – geleerte Weinflaschen. Von schrecklichem Durst gequält kletterten sie weiter durch den kühlen Kamin der Westwand bis zu einem Schuttfleck mit einem Steinmann. Sie fanden eine zurückgelassene Karte auf der Carlo Garbari notiert hatte: „Wer wird diese Karte erreichen? Dem wünsche ich mehr Glück!“ Ampferer und Berger durchfuhr ein schauriges Glücksgefühl – der Berg war noch nicht bezwungen!

Die schwere Holzstange ließen sie auf dem Absatz liegen und versuchten mit Hilfe von Hammer und Haken der abweisenden Gipfelwand einen Ruhepunkt abzutrotzen. Berger versuchte höherzukommen und stürzte beinahe, dann schaute Ampferer etwas tiefer um die Ecke in die lotrechte Nordwand, grauer Fels in einer flachen Einbuchtung versprach dort Hoffnung. Von fuchterlichem Durst geplagt und umbrandet von düsterem Gewölk machten sich die beiden an den Rückzug. Ihre Freunde Hammer und Melzer empfingen sie unten mit einem frischen Schluck Wasser.

Nach einem Ruhetag griffen Ampferer und Berger erneut nach der widerspenstigen Zinne. Einen ganzen Tag lang hatten sie sich vorher die Routenführung fieberhaft eingeprägt, umso schneller stürmten sie jetzt über das bekannte Gelände empor. Doch wieder ein Zwischenfall – noch weit unten stürzte Berger durch einen ausbrechenden Tritt und fiel direkt auf Ampferer, der ihn gerade noch auffing. Ampferer blutete an Händen und Nase, doch die Stürmer ließen sich nicht beirren. Ihre Motivation war hervorragend und ohne zu zögern querte Ampferer an der vor zwei Tagen gefundenen Stelle in die abdrängende Nordwand. Es gelang ihm, einen sicheren Felshaken zu setzen und mit vereinten Kräften die entscheidende Passage zu überwinden. Pfeifend und singend erklommen die ersten Menschen den flachen Gipfel der Guglia, euphorisch über den Sieg schmetterten die stolzen Eroberer die „Wacht am Rhein“ – es war der 18. August 1899.

### Die Nachfolger

Bald galt die Guglia als einer der schwierigsten Alpenberge – der Begriff „Sportklette-



Links: Typische Brenta-Nebel umwabern nachmittags die Gebäude der Tosa-Hütten, die zu den traditionsreichsten Bergsteigerstützpunkten der Brenta gehören. Rechts: Auf dem Bocchette-Weg erreichen die Kletterer heutzutage die Einstiege am Campanile Basso auf kürzestem und bequemsten Wege. Im Hintergrund die mächtigen Nordabstürze der Cima Margherita und der Cima Tosa, an welcher die ersten englischen Touristen in der Brenta „Abgründe, grausiger als am Matterhorn“ ausmachten.

rei“ war untrennbar mit ihr verbunden. Die Besten der Zeit suchten ihre Bestätigung an den Schwierigkeiten.

Um 1900 standen die Münchener Hans Pfann und Hans Leberle als zweite Seilschaft am Gipfel, im August 1901 folgten die Wiener Hanns Barth und Ludwig Geißler; das Jahr 1902 sah schon drei Partien erfolgreich: Joseph Ittlinger und Friedrich Gebhardt am 17. August, Dr. Georg und Kurt Leuchs am 31. August und als sechste Seilschaft am 26. September G. B. Piaz und den Tierser Bergführer Franz Wenter, dieser allerdings im Nachstieg. Wenter war der erste autorisierte Bergführer, der die Guglia betrat und sie später noch oft mit anderen Partien erkletterte.

Der 11. August 1903 sah zwei Seilschaften zugleich am Werk: den Wiener Bergmaler und Grafiker Gustav Jahn mit Otto Laubheimer und den Kufsteiner Bergführer Joseph Ostler mit Franz Wenter in Begleitung der Wienerin Vineta Mayer; zum ersten Mal stand damit eine Frau auf dem flachen Haupt der kühnsten Brentazinne. Bei dieser 8. Begehung schleppte Ostler die von den Erstbesteigern zurückgelassene Holzstange mit auf den Gipfel.

Joseph Ostler kehrte nach mehreren anderen Brentatouren am 30. August zur Guglia zurück, diesmal als Alleingänger. Über die von ihm wiedereröffnete Einstiegsroute von Pooli vollbrachte er mit der 11. Besteigung zugleich die erste Alleinbegehung und die erste Rekordzeit: 2 Stunden im Auf- und 1.45 Stunden im Abstieg.

Immer mehr Besucher verzeichnete das Gipfelbuch in den kommenden Jahren, die Guglia wurde ein Modeberg und langsam bröckelte ihr Mythos.

## KLETTERN AM CAMPANILE BASSO

### Klassisch und extrem – die schönsten Touren

#### Normalweg, IV+ A0

Der Klassiker schlechthin, einer der meistbegangenen und schwierigsten Normalwege der Ostalpen. Ausgeputzter Fels und gute Standplätze; da die Route auch als Abstieg dient, sind an vielen Standplätzen Ringe einzementiert. Vorsicht: bei Gewitter (in der Brenta häufig) sehr gefährlich! Einstieg an der früh morgens schattigen Südwand, wo oft ein kalter Wind pfeift. Wer die eigenartig abdrängende Pooliwand etwa 50 Meter über dem Einstieg gut meistert (IV+), wird auch mit der Ampferwand (A0,IV) keine Probleme haben. Zwischen den schwierigsten Stellen am Beginn und Schluß meist Dreiergelände (Vorsicht vor Verhauern im unteren Wandteil vor dem großen Ringband). Kletterzeit: 3–4 Std. für Aufstieg; 2 Std. für Abstieg. Ausrüstung: 45-Meter-Doppelseil wegen Abstieg, 8 Karabiner, Schlingen, evtl. kleine Keile.

**Die Südwest-Wand des Campanile Basso mit der markanten Fehrmann-Verschneidung.**



Der abdrängende Einstieg in die Pooli-Wand am Normalweg.



#### Südwestverschneidung (Fehrmannverschneidung), IV+

Die leichteste von den schwierigeren Routen, durchgehend IV und IV+ in Verschneidungsrissen und Kaminen, nicht ausgesetzt und gut abzusichern. Die notwendigen Haken sind vorhanden, optimale zusätzliche Sicherung durch große Klemmkeile oder Friends. Etwas muffige Atmosphäre eines Bahnhof-pissoirs an Ein- und Ausstieg, dieser erfolgt durch ein Loch auf die Westschulter. Viele Seilschaften umgehen die klaustrophobischen Schlußkamine rechts über die ersten drei Seillängen der Heckmairvariante (V), keine Sicherungsmöglichkeit für Keile. Kletterzeit: 4–5 Std. zur Schulter. Ausrüstung: 12 Karabiner, große Keile oder Friends.

#### Ostwand (Preußwand), V

An die berühmteste Tour des Meisters dürfen sich nur alpin sichere Kletterer wagen, wer alle drei Meter einen Bohrhaken braucht, ist hier fehl am Platz! Exponierte Kletterei an kompakten Wandstellen

mit wenig Sicherungspunkten und Ruheplätzen. Guter Orientierungssinn erforderlich, auch wenn hier und da einer der Haken steckt, die Preuß einst nicht nötig hatte. Nur spärliche Sicherungsmöglichkeiten für Klemmkeile. Kletterzeit ab Band: 1,30–2,30 Std. Ausrüstung wie Normalweg.

#### Südostkante (Fockkante), V A0 oder VI+

Direktester Anstieg zum Gipfel, die Hauptschwierigkeiten konzentrieren sich auf etwa 30 Meter oberhalb vom Ringband. Sehr exponiert im oberen Teil, in der schwierigsten Seillänge viele Haken. Kletterzeit: 3–4 Std. zum Gipfel. Ausrüstung: 16 Karabiner

#### Grafferkante (Südwestkante der Schulter), VI+ oder V+ A0

Beliebtester Extremanstieg auf den Campanile. Die Erstbegeher benutzten 12 Haken und ließen 6 zurück, heute steckt gelegentlich das zehnfache an Material. Elegante Kletterei in bestem Fels. Der Einstieg liegt etwa 20 Meter unterhalb der Fehrmannroute an einer kleinen Nische der Südwand. Achtung: Im unteren Wandteil viele Verhauer, die Route entwickelt sich mehr rechts der eigentlichen Kante. Hauptschwierigkeiten im oberen Wandteil. Kletterzeit: 5–7 Std. zur Schulter. Ausrüstung: 20 Karabiner, kleines Keilsortiment.

#### Via Rovereto (direkte Westwand der Schulter) VII- oder VI- A1

Diese Route von Armando Aste galt in den sechziger Jahren als eine der schwierigsten Brentaklettereien. Exponierte Wandkletterei mit anhaltenden Schwierigkeiten im mittleren Wandteil. Die Route mündet oben in die Grafferkante. Kletterzeit: 6–8 Std. zur Schulter



Die senkrechte Südwand, rechts oben im Profil die Fockkante. Die direkte Südwandroute wurde noch nicht vollständig frei geklettert.

Ausrüstung: 24 Karabiner, Sortiment Friends, kleines Hakensortiment (kleine Profil, spitze Ringhaken, dünne Haken), evtl. Trittleiter

#### Südwestkante, VI+ oder VI- A1

Elegantester Anstieg von ganz unten zum Gipfel, sehr logische Linienführung und keilfreundlicher Fels auf den ersten zwei Dritteln. Konstante Schwierigkeiten, praktisch durchgehend V mit vielen Stellen V+ und VI, wenig wiederholt, ernste Atmosphäre. Alpinster Anstieg auf den Campanile Basso. Kletterzeit: 7–9 Std. zum Gipfel. Ausrüstung: 24 Karabiner, kleines Hakensortiment und Friends komplett, 50-Meter-Seile.

#### Literatur:

Alpenvereinsführer Brenta-gruppe von Heinz Steinkötter, Bergverlag Rother, München 1988

Rother Selection Dolomiten Genußklettereien III – VI von Annette Köhler und Norbert Memmel. Empfehlenswerter Auswahlführer für die klassischen Routen der Brenta.

CAMPANILE BASSO

Hundert Jahre Alpingeschichte –  
die Chronik der wichtigsten Ereignisse

- 1899 – 18. August, erste Besteigung durch Otto Ampferer und Karl Berger aus Innsbruck
- 1903 – 11. August, Vineta Mayer aus Wien gelangt mit den Führern Josef Ostler (Kufstein) und Franz Wenter (Tiers) als erste Frau zum Gipfel  
30. August, erste Solobesteigung durch Führer Josef Ostler über Pooliwand
- 1904 – 31. Juli, erste Besteigung Westwand, Nino Pooli und Riccardo Trenti
- 1908 – 27. August, erste Begehung der SW-Verschneidung durch Oliver Perry-Smith und Rudolf Fehrmann
- 1909 – 19. August, erste Begehung S-Wand-Variante, Charles Meade und Pierre Blanc
- 1911 – 28. Juli, erste Durchsteigung der Ostwand durch Paul Preuß im Alleingang  
30. Juli, erste Gesamtüberschreitung durch Paul Preuß und Paul Relly;  
Aufstieg 2. Begehung der Fehrmann-Verschneidung, Abstieg über Preuß-Route und Bergerwand
- 1924 – Erste Wiederholung der Preußroute durch die Innsbrucker Hans Buratti, Karl Aichner und Franz Bernardi
- 1933 – 5. August, erste „Nachtbesteigung“ durch Bruno Detassis und Nello Mantovani  
24. August, erste Begehung der Nordostkante, Giorgio und Rita Graffer, (V).  
Erste Begehung der Heckmair-Variante, Andreas Heckmair, Sepp Emmer und Maria Casé, erstmals wird am Campanile Basso der sechste Grad erreicht.
- 1934 – 22. Juli, erste Begehung der Nordwand (VI) durch Matteo Armani und Ettore Gasperini-Medaia  
August, erste eigenständige Route VI. Grades durch Giorgio Graffer und Antonio Miotto über SW-Kante der Westschulter (VI-)
- 1935 – 22. August, erste Durchsteigung der Südwand, Matteo Armani und Cornelio Fedrizzi, (VI)
- 1936 – 28. August, erste Damenseilschaft über Normalweg, Micheline Morin und Alice Demesme  
August, erste Soloüberschreitung in Rekordzeit durch Emilio Comici;  
Aufstieg Fehrmann 1.14 Stunden, Preuß 22 Minuten, Abstieg Normalweg
- 1937 – 7. August, erste Begehung der Südostkante „Foxkante“, Pino Fox, Rizieri Costazza, Sandro Disertori, Luigi Golser, (V+)
- 1940 – 4. August, 1000. Besteigung durch die Trentiner Paolo Graffer, Marcello Friedrichsen, Gino Pisoni
- 1947 – 10./11. August, erste Begehung der Nordwestkante der Schulter (Via Christina) durch Marino Stenico und Marco Franceschini, (VI-, A1)
- 1949 – 23. Februar, erste Winterbesteigung, Bruno Detassis und Serafino Serafini
- 1961 – 10./11. September, erste Begehung direkte Westwand der Schulter (Via Rovereto), Armando Aste und Angelo Miorandi, (VI, A2)
- 1962 – 22./24./25. Juli, Südwand-Direttissima, Marino Stenico und Milo Navasa, (A3, VI)
- 1965 – 30./31. Juli, Nordwand-Direttissima, Cesare Maestri und Carlo Claus (A1)
- 1968 – 19./20. Juli, erste Begehung der Südwestkante, Pit Schubert und Klaus Werner München, (VI-, A1)
- 1969 – 9./10. August, erste Begehung Südwand der Schulter, Cesare Maestri und Ezio Alimonta, (VI, A2)

Der aus Covelo bei Trient stammende Nino Pooli wurde zwar als „Träger“ engagiert, zählte jedoch zu den besten Kletterern und Brenta-Erschließern seiner Zeit, der selbst die obere Grenze des fünften Schwierigkeitsgrads erreichte.



Foto: ALP

Die Ehre des Nino Pooli

Im Sommer 1904 betrat die Seilschaft Paul Hübel, Dr. A. Heckel und Hugo Held den Gipfel des Campanile Basso, nachdem Hübel zuvor an der Umkehrstelle von Poolis Versuch, ebenso wie Ampferer und Berger, gescheitert war. In seinem Buch „Führerlose Gipfelfahrten“, das 1926 erschien, schrieb Hübel: „Über dem geräumigen Gipfelplateau flatterte vom Sturm gepeitscht die kleine Flagge, welche von Wind und Regen zerschissen nur noch schwer die deutschen Farben erkennen ließ...“ und weiter „...waren es doch bis jetzt nur deutsche Männer, die erobernd den Fuß auf diese weltverlorene Zinne setzten...“ deutschnationales Pathos alenthalben. Doch kurz nach Hübels Besuch tauchte ein alter Recke wieder an der Stätte seiner Niederlage von 1897 auf: Nino Pooli. Wie sehr mußte die Demütigung von damals an ihm genagt haben, wie schwer die Last der Niederlage diesem wagemutigen Kletterer auf dem Selbstbewußtsein gelegen haben – am 31. Juli 1904 nahm er mit dem Gefährten Riccardo Trenti den Kampf noch einmal auf. Wieder ging er die Gipfelwand an seinem alten Rückzugspunkt an – und stand erfolgreich am Gipfel, nachdem er Schwierigkeiten des oberen fünften Grades überwunden hatte. Das war zu jener Zeit die wahrscheinlich schwierigste Kletterstelle der Ostalpen!

Nach und nach mischten sich auch wenige italienische Seilschaften unter die Besucher, wie 1908 Luigi Scotoni und Guido Lubich, die die italienische Trikolore hießen, doch die überwiegende Zahl der Kletterer waren Deutsche oder Österreicher. Dementsprechend gab es 1909 den ersten Bergtoten an der Guglia, es war der Chemnitzer Gustav Barthel. Bis zum Ersten Weltkrieg blieb die Guglia fest in deutscher Hand, wenn man von der Gipfelvariante des britischen Alpinisten Charles Meade und seines französischen Führers Pierre Blanc aus dem Jahre 1909 absieht.

Ein Amerikaner, ein Sachse und ein Herr mit strengen Grundsätzen

Oliver Perry-Smith war ein Draufgänger, der sich schon 1906 mit der Matterhorn-Nordwand anlegen wollte. Mit dem Dresdner Rudolf Fehrmann bildete er eine bestens eingespielte Seilschaft, die im Elbsandsteingebirge die damaligen Grenzen des Menschenmöglichen im Klettern auslotete. Bei alpinen Unternehmungen war stets Perry-Smith der Initiator, Fehrmann der ruhende, auf Sicherheit bedachte Pol des Teams. Als



Vom Bocchette-Weg aus haben die Klettersteigfreunde einen Nahausschnitt auf die historisch bedeutende Ostwand des Campanile Basso.

Oliver Perry-Smith (1884-1969) fällt in Wirklichkeit der Erstbegeherruhm für die „Fehrmann-Verschneidung“ zu.

Foto: Herbert Blank

„schwierigster Berg“ der Alpen zog natürlich die Guglia das Interesse der Besten auf sich, wo 1908 die beiden Elbsandsteinkletterer zunächst den Normalweg erkundeten. Fehrmann baute einen Verhauer in böses Gelände und bat Perry, sich der Gefahr wegen auszubinden, worauf dieser losbrüllte: „Was du denkst, was ich bin, ein Mensch oder ein Vieh? Entweder ich halte dich, oder ich falle mit!“ Nervenstark wandten sie sich danach ihrem eigentlichen Projekt zu, der noch undurchstiegenen Südwestverschneidung. Perry-Smith führte die gesamte Route, die seltsamerweise als Fehrmannverschneidung berühmt wurde, obwohl er sich diesmal, entgegen ihrer Abmachung immer in al-

Foto: Lothar Sturte, Felsenheimat Elbsandsteingebirge





Foto: Archiv DAV

An der Ostwand des Campanile Basso gelang Paul Preuß (1886-1913) seine berühmteste Neutour. Während der Normalweg der Guglia schon nach zwölf Jahren hundert Begehungen zählte, hatte die Preußroute nach 24 Jahren nicht ganz zehn Wiederholungen. Unten: In der ersten Seillänge der Preußroute gibt es nur spärliche Sicherungsmöglichkeiten.



Foto: K3



Foto: Herbert Blank

Die Brenteihütte, einst fast ein halbes Jahrhundert lang Domizil von Bruno Detassis, dem „König der Brenta“, ist von einem wilden Kranz von Felsriesen umgeben. Hinter der Hütte ist die Bocca di Brenta sichtbar, welche erstmals 1864 von John Ball überschritten wurde.

schreitung der Guglia. Preuß demonstrierte sein überragendes Können und blieb dabei einem seiner Grundsätze treu, der besagte: Das Maß der Schwierigkeiten, die ein Kletterer im Abstieg sicher beherrscht, muß die obere Grenze dessen darstellen, was er sich im Aufstieg zutrauen darf.

Die strengen Grundsätze des Paul Preuß wurden nie populär, weil sie von gar zu vielen Bergsteigern Verzicht gefordert hätten, heute sind sie nur noch Alpingeschichte. An seiner berühmtesten Route, am Campanile Basso, lebte er seine Regeln vor, und in Italien genießt er immer noch einen geradezu mythischen Ruf. Sein italienischer Biograf Severino Casara adelte den später in Deutschland zeitweise Totgeschwiegenen zum „Cavaliere della montagna“ (Ritter der Berge).

Wenige Tage später folgte ein anderer Protagonist des Felskletterns Preuß' Spuren: Hans Dülfer. Am 5. August und nochmals am 7. hatte er sich als Alleingänger ins Gipfelbuch der Guglia eingetragen (87. Besteigung). Hatte er selbst ein Projekt an der Guglia, war er seinem Konkurrenten Preuß gefolgt?

### Ein Berg mit Weltruhm

Fünfzehn Jahre nach der Erstersteigung ist die Guglia di Brenta zum Monument alpinistischer Selbstbestätigung kristallisiert. Wer Rang und Namen hat, wer etwas werden will oder schon ist, alle kommen, um sich hier zu verewigen. Auch diverse Damen sind darunter wie Beatrice Tomasson mit ihrem Führer Angelo Dibona oder die berühmten

Baronessen Ilona und Rolanda Eötvös aus Ungarn mit ihren Führern Antonio Dimai und Agostino Verzi (66. Besteigung am 19. August 1909); am selben Tag eröffneten Charles Meade und Pierre Blanc ihre neue schwierige Variante über die Südwand des Gipfelturms. Die Eroberer des „Fingers Gottes“ (Charles Meade) sind international – doch keine internationale Seilschaft.

Imperiales Getöse und nationalistische Sticheleien, Fahنشwenken und Gipfelbuchschmierereien – im Grummeln der Brentagewitter ließ sich der Kanonendonner des nahenden großen Krieges schon erahnen.

Das „deutsche Zeitalter“ am Campanile Basso ist 1918 beendet, doch viele der Akteure treten schon vorher von der Bühne des alpinen Geschehens ab: Otto Ampferer beendet seine Kletterkarriere bereits 1902, er wird ein renommierter Geologe werden. Paul Preuß stürzt im Oktober 1913 am Nördlichen Mandlkogel im Gosaukamm zu Tode, er war seinen Grundsätzen bis zuletzt treu geblieben und wurde nur 27 Jahre alt. Hans Dülfer fällt als Kriegsfreiwilliger im Juni 1915 bei Arras im Alter von 22 Jahren, fast auf den Tag genau drei Jahre nach seiner grandiosen Durchsteigung der Fleischbank-Ostwand. Karl Berger wird im August 1915, beinahe in Sichtweite seines einstigen Sieges, Opfer eines tragischen Zwischenfalls und stirbt bei einem Patrouillengang durch die versehentlich gelöste Kugel eines Kameraden.

